

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Uwe Meiners: Museumsdorf Cloppenburg - Niedersächsisches
Freilichtmuseum Jahresrückblick 2015 / Ausblick 2016

Uwe Meiners

Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum Jahresrückblick 2015 / Ausblick 2016

Besucher und Besuche

Am Ende eines Jahres (2015) stellt sich die Frage stets aufs Neue: Ist der Besuch des Museumsdorfes insgesamt zufriedenstellend ausgefallen? Verzeichnet das Haus eine stabile oder gar steigende Tendenz? Obwohl niemand in Frage stellt, dass die Qualität und der Erfolg einer Kulturinstitution – egal ob es sich dabei um ein Theater oder ein Museum handelt – nicht allein an Besuchsquantitäten auszumachen ist, bleibt unterm Strich der tatsächliche Zuspruch ein stark beachtetes Kriterium für die fachliche Beurteilung und öffentliche Wahrnehmung einer solchen Einrichtung.

Im Museumsdorf Cloppenburg lief es am Ende auf rund 281.000 zahlende und nicht zahlende Gäste hinaus – das statistisch beste Ergebnis der letzten zwanzig Jahre! Konkret bedeutete dies eine Steigerung von rund 10.000 Besuchern gegenüber dem Vorjahr und eine insgesamt ansteigende Tendenz von rund 10% seit dem Jahr 2010. Dabei sprechen wir von Besuchen. Die zahlreichen Freundeskreismitglieder und Jahreskarteninhaber kommen mehrmals pro Jahr. Viele bringen ihre Kinder und Enkelkinder mit, an manchen Tagen sind es dreihundert und mehr. Dabei stellen wir fest, dass (museale) Wissensvorhaltung und (öffentliche) Erlebniserwartung einander nicht ausschließen müssen. Beides – nämlich Information und Erlebnis – erwarten unsere Museumsgäste, und wir haben diese Konstellation ein Stück weit zum Prinzip unserer Einrichtung entwickelt.

Vielleicht entsprechen wir derzeit dieser Erwartungshaltung in besonders günstiger Weise. Das freut uns auf der einen Seite. Auf



der anderen sollten wir nicht verkennen, dass wir in diesem Jahr vom Wetter sehr begünstigt waren. Ein extrem heißer Sommer wie in Süd-deutschland blieb uns erspart. Und keine der Großveranstaltungen ist richtig ins Wasser gefallen. Dafür sind wir dankbar. Und wir freuen uns zugleich darüber, dass wir die in uns gesetzten Erwartungen vom kombinierten „Wissensspeicher“ und „Erlebnisort“ anscheinend gut erfüllen konnten.

Bauen

Große Dinge werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. Das gilt auch für Überlegungen, die derzeit in Richtung der baulichen Erweiterung des Freilichtmuseums angestellt werden. Der Blick richtet sich dabei auf die Darstellung der jüngeren Zeitgeschichte, konkret auf die Jahrzehnte nach 1950, als sich durch Flüchtlingszuwächse und wirtschaftlichen Aufschwung große Veränderungen in der Zusammensetzung der ländlich-kleinstädtischen Gesellschaft in Nordwestdeutschland vollzogen. Siedlungshäuser, Einkaufsläden, Tankstellen, schließlich auch Diskotheken und Telefonzellen begannen das dörfliche Bild zu prägen – und sind heute fast schon wieder daraus verschwunden. Sie sind allesamt Spiegelbilder des sozial-demographischen Wandels, der in der überwiegend agrarproduzierenden Bevölkerung vonstatten ging und schließlich eine konsumorientierte Gesellschaft hervorbrachte. Diese Veränderungen auch baulich darzustellen und sie in das Gesamtkonzept des Niedersächsischen Freilichtmuseums einzubinden, ist eine der großen Herausforderungen für das nächste Jahrzehnt.

Derzeit rangieren indes die Maßnahmen zur Substanzerhaltung vor allen Erweiterungsplänen. Die Sanierung der Kappenwindmühle von 1764 ist ein finanzieller Kraftakt gewesen, der uns 2014/15 sehr in Atem gehalten hat. Nach den vier Flügeln war die Erneuerung der Beschindelung an der Reihe. Sie geben der Kappenwindmühle ihr unverwechselbares, historisch verbürgtes Aussehen. Mehr als 10.000 handgefertigte eichene Schindeln haben die Mitarbeiter Josef Kathmann und Franz Josef Hinrichs auf der Außenhaut des Mühlenkörpers vernagelt. Nach rund siebzig Jahren waren die Holzbrettchen vor allem auf der nach Südwesten ausgerichteten Wetterseite sowie auf der Kappe komplett abgängig. Mit der anstehenden Reetdachsanierung des Quatmannshofes und des Haakenhofes warten weitere Herkulesauf-



gaben, die auch für die Träger des Museums eine zusätzliche Herausforderung darstellen.



Abb. 1: Ökumenische Andacht am 3. Oktober 2015 mit Pfarrer Strickmann und Pastor Kürschner vor dem Giebel des Quatmannshofes. Seine Dachsanierung steht 2016 im Mittelpunkt der Bauarbeiten. Foto: E. Albrecht

Sammlungen

Rund sechzig aufgebaute historische Gebäude aus der vor- und frühindustriellen Zeit gehören zum Sammlungsbestand des Museumsdorfes Cloppenburg. Heuerlingshäuser und Landarbeiterkaten sind darunter, aber eben auch imposante Windmühlen und komplette Hofanlagen. Sie sind die „Stars“ des Museums und der Sammlungen, die derzeit digital erfasst werden und damit via Internet an jedem vernetzten Platz der Erde eingesehen werden können. Etwa 10.000 Objekte sind bislang auf diese Weise erschlossen worden. Bis der gesamte Bestand so weit ist, werden noch Jahre vergehen. Geschätzt dürften unsere Sammlungen etwa 250.000 Einzelobjekte umfassen, zu denen gezielt immer noch weitere hinzukommen, wenn sie denn den Kriterien unseres Sammlungskonzepts entsprechen, wie die überkommenen Handwerksgeräte einer aufgelassenen Böttcherei aus Oldenburg oder ein besonders gepflegter Landauer (Pferdekutsche) aus der Zeit um 1880/1900, den Helmut Fokkena dem Museum als Schenkung übereignete.

Die schrittweise Erschließung gelingt auch deshalb, weil mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem beruflichen Qualifizierungsprojekt MUSEALOG immer wieder hoch engagierte KollegInnen zur Verfügung stehen. Sie sind uns bei der Erfassung des Bestandes eine große Stütze. Im Projektdurchgang XXIII nahm sich Simone Köter M.A. der landwirtschaftlichen Maschinen und Großgeräte in der Dr. Helmut-Ottenjann-Halle an, die nun komplett inventarisiert sind. Katharina Duraj M.A. stieg in die Kulturgeschichte des Saterlandes und ihre Sachwelt ein, Eva Geiß M.A. kümmerte sich um die Schicksale der Heuerlinge von denen viele in der Auswanderung die einzige Möglichkeit zum Überleben sahen.

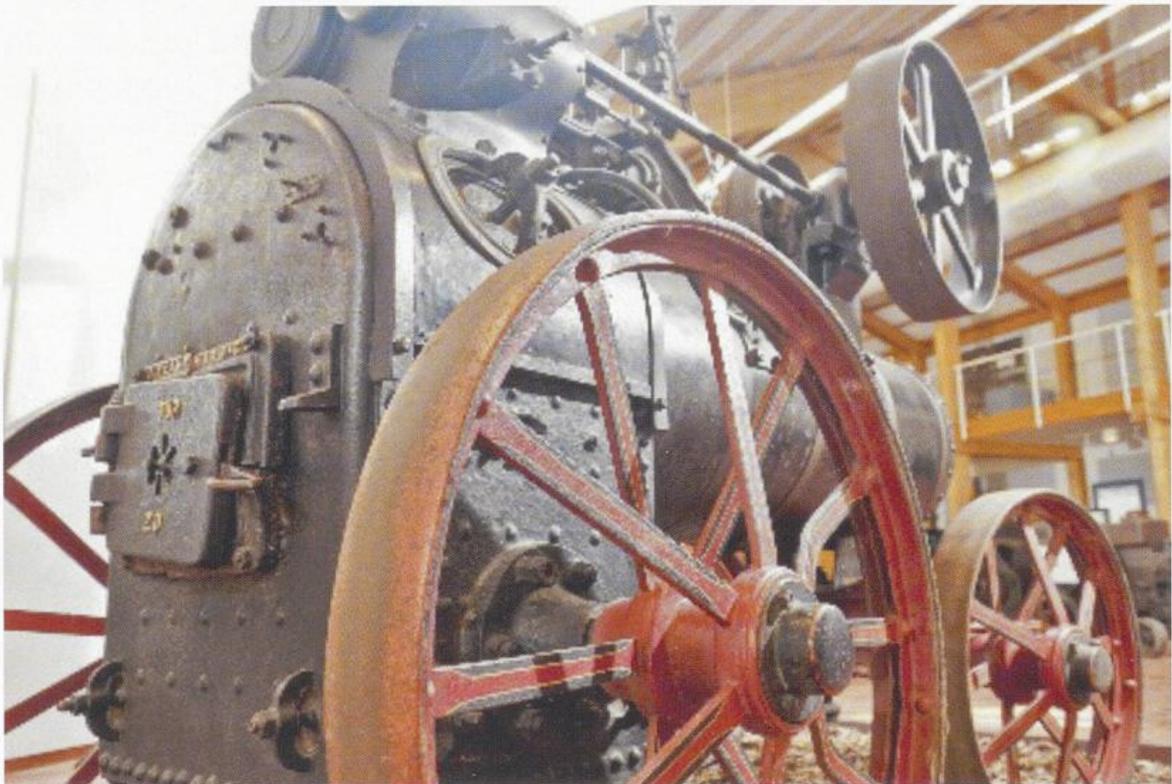


Abb. 2: Technisches Kulturgut in der Dr. Helmut-Ottenjann-Halle: Digital erfasst und erschlossen im Rahmen des MUSEALOG-Projekts

Foto: M. Stephan

Voraussetzung für eine angemessene Bewahrung des Sammlungsguts ist dessen sachgerechte Unterbringung – nicht nur in den Ausstellungsbereichen selbst sondern auch in den Depots. Seit 2012 läuft im Museumsdorf der schrittweise Ausbau des Bilder-, Graphik- und Textilien-depots im temperierbaren Kellergeschoss der Münchhausenscheune.

Die Maßnahme ermöglicht die systematische Erschließung von drei bedeutenden Sammlungsbeständen, die nach ihrer projektbezogenen Sammlungs- und Ausstellungsphase eher etwas im Abseits standen. Durch ihre derzeitige Erschließung rückt die Qualität dieser Sammlungen wieder verstärkt in den Mittelpunkt.

Forschungen

„Provenienzforschung: Sammlungsgeschichte im interinstitutionellen Kontext. Das Museumsdorf Cloppenburg während der nationalsozialistischen Herrschaft“ – so lautet der vollständige Titel eines von der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste Magdeburg geförderten Forschungsprojekts. Es läuft seit gut einem Jahr und nimmt sich im Kern der Sammlungsgeschichte des Museumsdorfs Cloppenburg während der Nazi-Diktatur an. Das als Heimatmuseum gegründete Museumsdorf erlebte einen starken Aufschwung, als 1934 die von der damaligen Gauleitung Weser-Ems maßgeblich unterstützte Entscheidung fiel, auf der Sammlungsgrundlage des kleinen Regionalmuseums für das Oldenburger Münsterland ein groß angelegtes Dorfmuseum im Stadtgebiet Cloppenburgs zu entwickeln. Die Schritte, die zur Verwirklichung dieses Ziels führten, sind weitgehend bekannt, weniger aber die Beweggründe, Anlässe und Umstände von Gebäude- und Objektübernahmen. Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, die finanzielle, politische und administrative Förderung der Objektüberlassung aufzuklären. Dabei wird auch der Frage nachgegangen, wie und in welcher Form ideologisch-politischer Druck auf die Planung und Umsetzung des „Museumsdorfes Cloppenburg“ unter der damaligen Leitung von Dr. Heinrich Ottenjann (1886-1961) ausgeübt wurde. Das von Dr. Karl-Ziessow, Dr. Joachim Tautz und Christina Hemken M.A. betreute Projekt wird vom Bezirksverband Oldenburg zusätzlich unterstützt. Eine im März 2016 veranstaltete Tagung, eine Publikation sowie eine Ausstellung (2017) sorgen für die Vermittlung der Forschungsergebnisse in die Öffentlichkeit.

Große Bedeutung kommt einem weiteren Forschungs- und Ausstellungsprojekt zu: Seit April 2015 widmet sich unser Museum in einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Vorhaben: Fragen zum Bauen und Wohnen innerhalb der Familie. Zusammen mit dem Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie der

Universität Münster, der Volkskundlichen Kommission für Westfalen und dem Institut für Wasser, Ressourcen und Umwelt der Fachhochschule Münster werden in den nächsten zweieinhalb Jahren materielle und kulturelle Aspekte des Lebens im Einfamilienhaus in den Blick genommen. Das schwerpunktmäßig auf die Untersuchung gegenwärtiger Verhältnisse ausgerichtete Projekt möchte vor allem die Logik hinter den Nutzungen und Bedeutungszuweisungen der Objekte seitens der Familien verstehen und wissen, woher sie kommen. Das von Dr. Michael Schimek, Cai-Olaf Wilgeroth M.A. und Christian Petersen betreute Projekt ist insgesamt auf drei Jahre befristet; im Frühjahr 2018 wird die große Ausstellung mit einer zugehörigen Begleitpublikation der Öffentlichkeit vorgestellt.

Vermittlungen

Sammeln, Bewahren und Erforschen von materiellem Kulturgut: Die Ergebnisse dieser musealen Basistätigkeiten blieben weitgehend Selbstzweck, wenn die Aufgabe des Vermittelns im Museum hintangestellt oder gänzlich eingestellt würde. Mit seinen verschiedenen museumspädagogischen Programmen unter dem Titel „Geschichte erleben“, seinen regelmäßigen „Sonntagsspaziergängen“ und diversen Führungsangeboten versucht unser Museum, dem selbstgesteckten Anspruch einer möglichst umfassenden und zugleich anspruchsvollen Vermittlung gerecht zu werden. Im Jahr 2015 machten etwa 50.000 Menschen – von Kindergartenkindern bis zu Senioren, von Schulklassen bis zu Landfrauen-Vereinen – von diesen Angeboten Gebrauch. Bereichert wurden sie von den satirischen Führungen des Bremer Schauspielers Pago Balke, die mittlerweile zu einem stark frequentierten Geheimtipp im breit gefächerten Vermittlungsprogramm des Museums geworden sind.

Am 2. Mai 2015 hat der neue Leiter der museumspädagogischen Abteilung, Lukas Aufgebauer, seinen Dienst angetreten. Bei ihm und seinem Team liegt die verantwortungsvolle Aufgabe, die Inhalte und Forschungsergebnisse des Museums auf möglichst anschauliche Weise zu vermitteln. Dabei gilt es, Bewährtes mit Neuem zu verzahnen, d.h. konkret das Museum als Wissensspeicher zu nutzen und es als Wissensgenerator ständig neu zu positionieren. Da ist es hilfreich, wenn das Museumsdorf nun auch als besonders kinderfreundlich ein-

gestuft worden ist. Am 17. September 2015 nahm Herr Aufgebauer die Auszeichnung aus den Händen der Staatssekretärin im Niedersächsischen Wirtschaftsministerium Daniela Behrens in Empfang. Durchaus in dieses Bild passt auch die Einbindung des Museumsdorfes in die öffentliche Auszeichnung der Preisträger für das Projekt „Umweltschule in Europa“, die am 23. September 2015 in der Münchhausenscheune im Beisein der Niedersächsischen Kultusministerin Frauke Heiligenstadt stattfand. Und nicht zuletzt wird das inzwischen öffentlich vorgestellte Filmprojekt „Sehnsucht nach gestern – Blick auf das Landleben im Jahre 1868“ einen anschaulichen Beitrag zur Vermittlung regionaler Alltagsgeschichte leisten.



Abb. 3: Vermittlungsarbeit im Garten des Landarbeiterhauses aus Stapelmoorerheide: Kartoffelernte mit Erläuterungen durch Museumspädagogin Elisabeth Sieverding-Baade
Foto: E. Albrecht

Ausstellungen

Der Vortragssaal in der Münchhausenscheune war bis auf den letzten Platz gefüllt, als am 15. Februar 2015 die Ausstellung „Fahrtwind. Kulturgeschichte des Fahrrads im Nordwesten“ eröffnet wurde. Viele der Gäste waren neugierig, was das Museum mit dem Fundus von rund zweihundert historischen Fahrrädern aus der Kalkhoff-Sammlung

angefangen hatte. Vor vier Jahren waren sie unserer Einrichtung überstellt worden – dank großzügiger finanzieller Unterstützung durch den Landkreis und die Stadt Cloppenburg sowie das Unternehmen Derby Cycle. Herausgekommen ist eine kulturgeschichtlich ausgerichtete



Abb. 4: Blick in die Fahrrad Ausstellung im Ausstellungsgebäude „Münchhausenscheune“. Die Schau wurde bis zum 30. Juni 2016 verlängert.

Foto: E. Albrecht

Erschließung des Bestandes. Mit Hilfe eines auf die Region fokussierten Präsentationsansatzes wurde die Fahrradgeschichte chronologisch-thematisch erschlossen – von den Laufrad-Anfängen zu Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum E-Bike des Jahres 2015, dauerhaft festgehalten in einem 312 Seiten umfassenden Ausstellungskatalog. Der Kurator und wissenschaftliche Mitarbeiter unseres Museums, Frank Preisner M.A., durfte mit dem Verlauf der Ausstellung mehr als zufrieden sein. Wegen des großen Zuspruchs wurde sie bis zum 30. Juni 2016 verlängert.

In den Räumen der Münchhausenscheune wurden ferner zwei Kunstausstellungen gezeigt. „Behausungen“, so betitelte Astrid Hübbe ihre Exposition. Der auffällige Bezug zur Kernintention des Freilicht-

museums ist durchaus beabsichtigt gewesen, denn in ihren aktuellen, in Acryl und Öl gemalten Bildern stellte die Künstlerin dar, wie und wo sich der Mensch in der Gegenwart verortet. Das Spektrum reichte vom „Wiesenhaus“ über den einsam gelegenen Kiosk am Strand bis zu den gestaffelten Häusergiebeln urbaner Gefüge. Heinrich Schülers Arbeiten, die nachfolgend vom 29. August bis 1. November 2015 gezeigt wurden, basierten indes ganz auf der Kunst des Holzschnitts – auf einer traditionellen Technik der Bilderstellung, die in der Gegenwart nur mehr wenige Künstler beherrschen, zumal sie „Feinfühligkeit und Präzision gleichermaßen“ erfordert (Jürgen Weichardt). Zu beiden Ausstellungen erschienen Kataloge.

Veranstaltungen

„Alpenrose trifft Petticoat“, so lautete das Motto der Gartenpartie 2015. Sie nahm Bezug auf den Aufschwung der Oldenburger Baumschulen, der sich ab den späten 1950er-Jahren mit der deutlichen Zunahme der „Einfamilienhäuser im Grünen“ und die allmähliche Umwandlung der Nutz- in Ziergärten vollzog. Zum pflanzlichen „Leitfossil“ wurde in den Parks und Gärten die „Alpenrose“ oder der Rhododendron. Eine von Dr. Karl-Heinz Ziessow verfasste Broschüre zur Erfolgsgeschichte dieses ursprünglich aus dem Himalaya stammenden Blütenstrauchs erschien rechtzeitig zum Gartenfest, das in diesem Jahr fast 45.000 Besucher an den vier Tagen zwischen Christi Himmelfahrt und dem nachfolgenden Sonntag anzog.

Ein weiteres Highlight war 2015 zweifellos die Dorfkirmes. In diesem Jahr erstreckte sie sich erstmals über zwei Wochenenden (11.07. bis 19.07.) Unter der Regie von Karin Dieckmann M.A entstand auf dem Brink ein schlüssig aufeinander abgestimmtes Fest mit historischen (museumseigenen!) Karussells und Kleinkünstlern. Eingebunden war eine wissenschaftliche Tagung, an der auch der Präsident des Deutschen Schaustellerbundes Albert Ritter teilnahm. Obwohl die beiden Sonntage jeweils verregneten, war der Zuspruch mit rund 10.000 kleinen und großen Kirmesbesuchern überaus erfreulich.

Einen neuen Besucherrekord verzeichnete schließlich auch der Nikolausmarkt 2015. Der von unserer Mitarbeiterin Elke Schwender konzipierten und organisierten Veranstaltung vom 4. bis 6. Dezember gab das Museum mit seinem stimmungsvoll ausgeleuchteten Ambiente



einen idealen Rahmen. Historische Gebäude mit ihren Einrichtungen, musikalische Darbietungen und kunsthandwerkliche Angebote ergänzten sich und zogen mehr als 21.000 Menschen an. Sie bedankten sich bei den MitarbeiterInnen des Museums für einen „Weihnachtsmarkt“ der etwas anderen Art, bei dem auch der leibhaftige Nikolaus (am Sonntagabend) und auch seine historischen Vorgänger (im Rahmen einer kleinen Ausstellung) nicht zu kurz kamen.

Wenn auch die anderen Veranstaltungen des Jahres 2015 – der „Osterspaziergang“, der Töpfermarkt, der Mühentag und das Erntedankfest unter dem Titel „Mahlzeit“ (mit Einbindung einer gut besuchten ökumenischen Andacht vor dem Quatmannshof) – nicht an diese Zahlen heranreichten: Sie rundeten das insgesamt stark frequentierte Veranstaltungsprogramm ab und zeigten, wie sich Inhalte und „Events“ sinnvoll ergänzen können.

Kooperationen und Vernetzungen

Angesichts des erfolgreich verlaufenen Haushaltsjahres 2015 könnte man schließlich den Eindruck gewinnen, dass sich unser Museum um seine Zukunft keine Sorgen zu machen bräuchte. Aber als „Methusalem“ unter den deutschen Freilichtmuseen drücken uns die Herausforderungen durch die zwingend notwendigen Maßnahmen auf dem Gebiet der Bauunterhaltung weitaus mehr als die deutlich jüngeren Einrichtungen in Süddeutschland. Im Jahre 2016 steht die Totalsanierung der reetgedeckten Dächer des Quatmannshofes und des Haakenhofes von 1793 an. Auch wenn wir mit der zusätzlichen Unterstützung unserer Träger rechnen dürfen, ändert dies nichts an der Tatsache, dass solche Kraftakte nicht allein aus den zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln des Museums bestritten werden können. In diesem Zusammenhang wird die private Unterstützung durch den Freundeskreis immer wichtiger. Inzwischen zählt der Förderverein rund 850 Mitglieder, die Tendenz ist weiterhin steigend. Dank des großen Engagements der Vorstandsmitglieder auf dem Nikolausmarkt steigert sich das zusätzliche Spendenaufkommen von Jahr zu Jahr. Hinzu kommen Zuwendungen aus der Carola-Wüstefeld-Stiftung, die überwiegend für die Pflege und Restaurierung der Sammlungen eingesetzt werden.



*Abb. 5: Kontinuierliche Herausforderung: Die Pflege und Instandhaltung der Baudenkmale im Museumsdorf, hier die Hofanlage Hoffmann aus Goldenstedt
Foto: E. Albrecht*

Als großer Gewinn darf die Zusammenarbeit mit dem Monumentendienst bezeichnet werden. Unser Museum gibt der vom Land Niedersachsen und zahlreichen Kommunen unterstützten Initiative zur vorbeugenden Pflege von Baudenkmalen ein Zuhause für die Verwaltung. Die daraus resultierenden Synergien sind ein wichtiges Instrument beim Inspizieren und Beobachten der Gebäude. Ein ähnlicher Nutzen stellt sich durch die Kooperation mit dem Restaurierungszentrum Neuenburg ein, insbesondere bei Pflegemaßnahmen der Möbelsammlung.

Hervorgehoben sei nicht zuletzt die langjährige federführende Mitwirkung des Museums im MUSEALOG-Projekt. Die berufliche Qualifizierungsmaßnahme für arbeitssuchende AkademikerInnen hat sich zu einem festen Begriff in der deutschen Museumslandschaft entwickelt. Lange zurück liegt auch die Auszeichnung, die das Museum aus den Händen des damaligen Ministerpräsidenten Siegmund Gabriel für die Idee der kooperativen Lehrlingsausbildung erhielt. Vieles hat sich seitdem verändert, geblieben aber ist die Zusammenarbeit mit Handwerksbetrieben aus der Region, zu denen derzeit der Fachbetrieb Wessendorf (Emstek), die Zimmerei Lübbehüsen (Cappeln) und die Tischlerei Abeln (Cloppenburg) gehören.

Dank

Dass das Museumsdorf Cloppenburg das Geschäftsjahr 2015 mit einem überaus zufriedenstellenden Ergebnis abschließen darf, ist das Verdienst vieler. Dank gebührt zunächst unserem gesamten hoch engagierten Mitarbeiterteam, wobei es uns ein besonderes Anliegen ist, den Mitgliedern der CALO-Gruppe für ihren nimmermüden Einsatz im Gelände höchste Anerkennung auszusprechen. Großes Lob gebührt aber auch den für das Museum tätigen SchülerInnen und Studierenden, wenn sie bei Wind und Wetter den Parkplatzeinweisungsdienst im Rahmen der Großveranstaltungen versehen – und das mit großer Souveränität und gleichbleibender Höflichkeit gegenüber unseren Besuchern!



Abb. 6: Schweißtreibend: Museumspädagogin U. Moormann beim Kartoffelbraten über dem offenen Herdfeuer *Foto: E. Albrecht*

Und was wären wir ohne unsere museumspädagogischen Kräfte einschließlich der KollegInnen in der Bäckerei und Töpferei, die pro Jahr bis zu 50.000 Kindern und Jugendlichen im Klassenverband die ländliche Kulturgeschichte näher bringen – eine mitunter schweißtreibende und herausfordernde Angelegenheit!

Gerd Steinwascher

Neues aus dem Niedersächsischen Landesarchiv – Standort Oldenburg

Nach dem ersten Erprobungsjahr mit der neuen Archivverwaltungssoftware ARCINSYS im Landesarchiv kann die Einführung des Systems als gelungen bezeichnet werden. Archivpersonal und Benutzer haben sich umgestellt und erkennen inzwischen die Vorteile, die die neue Datenbank bietet. Diese selbst wird freilich immer weiter entwickelt, auch für die Benutzer wird die Arbeit mit dem System so einfach wie möglich gestaltet. ARCINSYS war aber nur der Anfang einer notwendigen Neuorientierung des Landesarchivs auf eine veränderte Erwartungshaltung der Forschung wie auch einer veränderten Schriftgutverwaltung bei den Behörden und Gerichten des Landes, die das Landesarchiv zu versorgen hat. Angesprochen ist damit die weite Welt der elektronischen Aktenführung, die in vielen Bereichen der staatlichen und kommunalen Verwaltung bereits existiert oder aber vor der Einführung steht. Das Landesarchiv kann nicht darauf warten, dass dies einmal flächendeckend umgesetzt ist, sondern muss sich darauf einrichten, auch elektronisches Schriftgut, soweit es archivwürdig ist, dauerhaft zu sichern. Dies geht freilich nicht durch einen Papierausdruck, da meist richtige Datenbanken zu übernehmen sind, also neben den eigentlichen Daten auch die Verfahren, mit denen diese nur auswertbar sind. Dies alles muss auf eine Art und Weise geschehen, dass auch noch in Hunderten von Jahren Interessierte diese Daten lesen und auswerten können. Das Landesarchiv ist dabei, für dieses Problem Lösungen zu suchen und sich dabei mit geeigneten Partnern zusammenschließen.

Probleme dieser Art bestimmten auch die beiden Archivtage, die in den vergangenen Monaten in Norddeutschland stattgefunden haben. Sowohl auf dem Norddeutschen Archivtag im Jahre 2015 in Hamburg

